

schrift und Insiegel auf Bitten der Gemeinde auch das Siegel des Pfarrherrn Albrecht von Witterda angehängt.

Im St.-Archive zu Gotha (QQ. X [IV] 80) findet sich ferner aus d. J. 1389 ein Lehnbrief vor, datiert vom Montag nach St. Antonie (= 19. Jan.?), laut dessen der Kanonikus zum Heiligenborn in Erfurt, Peter Grünberg, zwei Einwohner des Ortes Gräfentonna mit 2 Hufen Landes belehnt. Der Lehnbrief lautet in seinem Anfange: „Ich, Peter genannt, Kanonikus der Kirchen zu dem Heiligenborn zu Erfurt, bekenne öffentlich an diesem Brief allen denen, die ihn sehen oder hören oder lesen, daß ich den bescheidenen Leuten Conrad Thammen und Conrad Schalkenberg, geseßen zu Grafyntunna, und ihren Erben geliehen und met Kraft und Lehen met Kraft dieses Briefes zu besitzen 2 Hufen Landes Art-Ackers, gelegen in dem Felde des Vorgenannten Dorfes Grafyntunna, ein Theil in dem lange Feld und ein Theil in dem Reisenheimer Felde da selbig die ekwa inne hette und besaße, auch von minwegen Heinrich Sa. u. s. w.“

Ferner verkauft i. J. 1445 ein Berlt Stubich $\frac{1}{2}$ Schock Groschen alt Geld Erbzins an den 2 Ackern zu Gräfentonna, so er vom Grafen Adolf zu Gleichen zu Erbe hat, an Hans Steinhufen (St.-Archiv QQ. X [VII] 5), und i. J. 1465 ein Heinrich Henning an Mathes Steinhufen ein Viertel (d. i. $\frac{1}{4}$ Hufe) und einen Acker Artland in Gräfentonnaer Flur.

Wegen der Trift, Viehweide und Fischerei waren schon i. J. 1474 Streitigkeiten der Großvargulaer und Gräfentonnaer entstanden, die i. J. 1487 durch den Grafen Siegmund I. von Gleichen zu Tonna und den Rat zu Erfurt geschlichtet wurden (s. St.-Archiv z. Gotha QQ. X [IX] 35). Im J. 1522 und 1529 aber brachen die Streitigkeiten zwischen beiden Gemeinden von neuem wieder aus. Bei denselben waren auch die Nägelsstädter beteiligt. Einwohner von Großvargula waren 1522 vom Grafen Siegmund II. bei dem Rat zu Erfurt beschuldigt, die Tonnaer mit ihrem Vieh „übertrieben“ (d. h. ihr Vieh auf Tonnaisches Gebiet getrieben) zu haben. Als ihnen solches von ihrem Amtmann vorgehalten wurde, antworteten sie durch ein Schreiben v. 23. Mai 1522 dem genannten Rat, daß sie in das Tonnaer Gebiet nie getrieben wären, aber der Graf wolle sie von dem Lohberg, den sie und ihre Vorfahren vorlängst inne gehabt, vertreiben. Sie bäten daher, sie zu schützen, damit sie ihrer Weide nicht verlustig würden, oder doch zu bewirken, daß sie und die Tonnaer den Lohberg gemeinschaftlich weideten. Auch bezüglich des Vargulaer Gehölzes schwebten im J. 1502 Streitigkeiten der Gemeinde mit dem